

**Redaktion:**

Dr. med. Laura Bellut (V.i.S.d.P.)
 Universitätsklinikum Erlangen
 Urologie
 Rathsberger Straße 57
 91058 Erlangen
 laura.bellut@uk-erlangen.de
 Telefon: 09131 822-3178
 Fax: 09131 822-3179

Fassbach, M¹ · Tischler, M² · Arnold, A³

¹Helios Klinikum Duisburg, Duisburg, Deutschland

²Hautärzte am Markt, Dortmund, Deutschland

³Uropraxis Ulm, Gesundheitszentrum Geschwister Scholl Haus, Ulm, Deutschland

Das Bündnis junge Ärzte – interdisziplinär die Zukunft der Medizin gestalten



Das Bündnis Junge Ärzte (BJÄ) ist eine interdisziplinäre Interessenvertretung junger Ärzt_innen.

Gegründet wurde das BJÄ im Jahr 2013 mit 14 Verbänden. Mittlerweile ist die Anzahl der Mitglieder auf 23 Verbände angestiegen. Die GeSRU (German Society of Residents in Urology e. V.) vertritt dabei die jungen Urolog_innen und gestaltet seit Anfang an mit. Kernanliegen des BJÄ ist es gemeinsam eine bessere Patientenversorgung zu schaffen. Als zentrales Instrument dafür sehen die jungen Ärzt_innen verbesserte Arbeits- und Weiterbildungsbedingungen im Gesundheitssystem. Die Vernetzung innerhalb des Bündnis Junge Ärzte erfolgt neben Online- und Telefonkonferenzen über ein persönliches jährliches Frühjahrs- sowie Herbsttreffen an wechselnden Standorten der jeweiligen Mitglieder im ganzen Bundesgebiet.

Die inhaltliche Arbeit wird durch Einladung von externen Referenten und Experten, wie zuletzt Dr. Klaus Reinhardt, ergänzt. Hieraus resultieren regelmäßige Veröffentlichungen und bisher drei Positionspapiere [1, 2, 3]. Zuletzt machte das BJÄ mit einem Aufruf an die verfasste Ärzteschaft zur Formulierung einer gemeinsamen Zukunftsvision 2030 auf sich aufmerksam. In Kürze wird das Positionspapier zum Thema Digitalisierung und E-Health erscheinen. Weitere aktuelle Themen 2020 sind der Klimawandel, die sektorübergreifende Versorgung sowie die Stärkung und Erhaltung der Selbstverwaltung. Auch auf dem Fachärztetag des Spitzenverbands Fachärzte Deutschlands (SPiFa e. V.) wird das BJÄ wieder vertreten sein.

Die Anfänge des BJÄ

Die tiefgreifende Veränderung des deutschen Gesundheitssystems in den letzten Jahrzehnten, wie beispielsweise die Einführung der DRGs in Deutschland im Jahr 2003, haben zu einer deutlichen Veränderung der ärztlichen Arbeitswelt geführt [4]. Zehn Jahre später, im Herbst 2013, befanden junge Vertreter_innen von bereits 16 der größten medizinischen Fachgesellschaften und Berufsverbänden, dass die junge Ärztegeneration nun selbst gefordert sei. Ziel war es, sich in der Öff-

fentlichkeit und gegenüber der ärztlichen Selbstverwaltung für die Aufrechterhaltung einer modernen und menschenwürdigen Patientenversorgung einzusetzen. Gleichzeitig war es bereits 2013 die Aufgabe des BJÄ, sich für die Wahrung einer Arbeitsumgebung einzusetzen, die den Herausforderungen von Weiterbildung, Forschung aber auch Vereinbarkeit von Familie und Beruf gerecht wird. Initial wurden die aktuellen Arbeitsbedingungen in den Krankenhäusern erörtert, wobei Handlungswille und Wunsch nach Veränderung im Vordergrund standen. Dr. Hannah Arnold von der GeSRU vertrat von Beginn an engagiert die jungen Urolog_innen. Sie war auch bis 2016 die erste Sprecherin des BJÄ, zusammen mit Dr. Alexis Müller-Marbach von der DGIM.

Positionspapiere und Weiterbildungsumfragen

In den folgenden Jahren verschaffte sich das Bündnis Junge Ärzte zunehmend Gehör in Politik und Selbstverwaltung. Das bereits 2014 veröffentlichte Positionspapier zur Arbeitsverdichtung im deutschen Gesundheitssystem [1] ist bis heute hochrelevant. Die jungen Ärzt_innen bezeugten darin: Vor dem Hintergrund der drohenden Allokationsproblemen im Gesundheitswesen und der Kostensteigerung [5] durch den demographischen Wandel, technischen Fortschritt und dem Fachkräftemangel, darf die zunehmende Ökonomisierung [6] nicht zu Einschnitten in der medizinischen Behandlung führen. Auch forderten die Mitglieder des BJÄ Entlastungen des medizinischen Personals durch Prozessoptimierung, Digitalisierung, Delegation und Entbürokratisierung, um sich auf die direkte Patientenversorgung konzentrieren zu können. Bis heute ist auch die duale Krankenhausfinanzierung ein Hauptkritikpunkt, da Investitionsverpflichtungen seitens der Bun-



desländer nicht nachgekommen wird und die spitze finanzielle Kalkulation der DRGs keine Reserven zulässt. Darüber hinaus gibt es auch heutzutage noch keine finanziellen Anreize für Kliniken, die eine gute Weiterbildung anbieten.

Im zweiten Positionspapier, welches bereits 2015 veröffentlicht wurde, forderte das BJÄ eine Verbesserung der Rahmenbedingungen in der klinischen Forschung. Ohne adäquate strukturelle und finanzielle Verbesserungen werde sich der Mangel an wissenschaftlichem Nachwuchs verschärfen.

Im darauffolgenden Jahr bezog das BJÄ Stellung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Um dem Wunsch der jungen Ärzt_innen nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf gerecht zu werden und damit langfristig ärztliche Arbeitskraft und Zukunftsperspektiven zu erhalten, bedarf es einer Abkehr von strengen Hierarchien und unflexiblen Arbeits- und Weiterbildungsbedingungen, so das Bündnis.

In allen drei Positionspapieren konzentrierte sich das BJÄ darauf möglichst konkrete und realistische Lösungen anzubieten und arbeitet nun daran diese im Gespräch mit den Verantwortlichen in der Politik und der ärztlichen Selbstverwaltung umzusetzen.

Ein Kernanliegen des Bündnisses ist es ihre „junge Sichtweise“ objektiv, rational und realistisch zu belegen. Daher wurden Ärzt_innen in Weiterbildung zu ihren Arbeitsbedingungen in verschiedenen Fachbereichen befragt. Zusätzlich wurde die daraus resultierende psychosoziale Belastung erhoben. Arnold et al. publizierten 2017 [8] dass junge Urolog_innen in Weiterbildung zwar zufrieden in ihrem Beruf im allgemeinen sind, jedoch die zunehmende Arbeitsbelastung und den ökonomischen Druck deutlich verspüren und die Weiterbildungsbedingungen zum Teil erheblich kritisieren. 2019 veröffentlichten mehrere Bündnismitgliedern die gepoolte Analyse aus sechs Weiterbildungsbefragungen [9]. Dieses zeigte u. a. Korrelation zwischen steigender Arbeitsbelastung und sinkender Versorgungsqualität.

Presse und Öffentlichkeit

Auch in der Wahrnehmung innerhalb der Ärzteschaft erzielte das Bündnis Junge Ärzte Erfolge. Auf Initiative des BJÄ fand 2015 erstmals ein Symposium für junge Ärzt_innen beim 118. Deutschen Ärztetag in Frankfurt statt. Aus dieser Diskussionsplattform, die das BJÄ auch im folgenden Jahr mitgestaltete, entwickelte sich die inzwischen bei Spitzenpolitikern aus Berufsverbänden und Ärztekammern vielbeachtete Diskussionsplattform des „Dialogforum junge Ärzte“ am Montag des Deutschen Ärztetages, welches mittlerweile unter der Schirmherrschaft der Bundesärztekammer fortgeführt wird.

In der Außenwirkung war das Bündnis schon frühzeitig in der Fachpresse präsent und von Anfang an mit einer eigenen Homepage vertreten. Ein gelungener Relaunch fand 2018 unter der neuen Adresse www.buendnisjungearzte.org statt. Hier sind aktuelle Meldungen aus den Verbänden, alle Mitglieder sowie Publikationen zu finden

Das Bündnis Junge Ärzte 2019

In den Jahren 2018 und 2019 lag der Fokus auf den Themen Digitalisierung und Künstliche Intelligenz in der Medizin. Zum Abschluss dieses Themenkomplexes folgt die Veröffentlichung eines neuen Positionspapiers im Frühjahr 2020.

Anfang vergangenen Jahres setzte das BJÄ mit seiner Social Media Aktion #nurMITeinander Maßstäbe, indem es den Umgangston in der täglichen Arbeit in den Vordergrund. Es warb für mehr Freundlichkeit und Teamwork bei der interdisziplinären und berufsgruppenübergreifenden Arbeit im Krankenhaus und in der Patientenversorgung. Nach durchweg positiver medialer Resonanz ist eine Wiederauflage geplant.

Auch die Gesundheit junger Ärzt*innen und Pfleger untersucht das Bündnis intensiv. Mitte 2019 veröffentlichte Dr. Matthias Raspe (BJÄ, DGIM) und Dr. Kevin Schulte (BJÄ, BDI) in Kooperation mit der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW), der Universität Hamburg sowie der Bundesarbeitsgemeinschaft Junge Pflege ihre Studie [9] zum Thema. Sie erhoben, dass 56 % der jungen Ärzt_innen Anzeichen eines Burnouts zeigten. 22 % der Befragten versuchten sogar die negativen Auswirkungen des Arbeitsstresses mit Medikamenten zu lindern. Als Hauptbelastungsfaktor wurden der Dokumentationsaufwand und die Arbeitsverdichtung genannt.

Im Herbst 2019 veröffentlichte das BJÄ seine Zukunftsvision 2030 [10]. Es ist ein Aufruf an die Selbstverwaltung zur gemeinsamen Verbesserung des Gesundheitssystems unter Einbeziehung der jungen Ärzt_innen. Strukturell fordert das Bündnis die Etablierung von lokalen Zukunftswerkstätten als niedrigschwellige Plattform zum direkten Austausch zwischen interessierten Ärzt_innen und den Ärztekammern. Inhaltlich liegt der Fokus auf drei zentralen Fragen:

Welche Grundsätze müssen im Gesundheitssystem 2030 zwingend erhalten bleiben

Welche Strukturen und Abläufe müssen 2030 anders sein als heute und wie müssen diese Änderungen aussehen?

Wie sollen knappe finanzielle und personelle Ressourcen verteilt werden bzw. Welche Priorisierung soll wie erfolgen?

Im November 2019 freute sich das BJÄ bei seiner Herbstsitzung in Dortmund über einen besonderen Diskussionspartner. Gast war der frisch gekürte Bundesärztekammerpräsident Dr. Klaus Reinhardt. Dieser zeigte sich den jungen Ärzt_innen und der Zukunftsvision 2030 gegenüber sehr aufgeschlossen und möchte das Projekt im Vorstand der Bundesärztekammer in Kooperation mit dem Bündnis Junge Ärzte weiter vorantreiben. Bei der jährlichen Sprecherwahl des Bündnisses wurde Max Tischler (JuDerm) Mira Faßbach (GeSRU, seit 2018 amtierend) gewählt.

Ausblick auf 2020

Beim kommenden Frühjahrstreffen 2020 in Berlin wird sich das Bündnis Junge Ärzte mit der Frage befassen, wie sich das Thema „Klimaschutz und Gesundheit“ auf die Bevölkerung und das ärztliche Handeln auswirkt und welche konkreten Maßnahmen erforderlich sein werden.

Weitere aktuelle Themen wie die sektorübergreifende Patientenversorgung und die stärkere Einbindung der jungen Ärztegeneration in die Selbstverwaltung wird das Bündnis Junge Ärzte mit Vertretern der Gesundheitspolitik sowie einer breiten Öffentlichkeit auf dem SPi-Fa Fachärztetag am 02./03. April in Berlin im Rahmen eines jungen Forums diskutieren.

Auch zukünftig werden die jungen Vertreter_innen sich dafür einsetzen, dass die Interessen der jungen Ärztegeneration wahrgenommen werden. Hauptziel bleibt es eine hochwertige Patientenversorgung zu erhalten. Dazu bedarf es besserer Arbeitsbedingungen mit Raum für eine gute Weiterbildung, Forschung und Vereinbarkeit.

Literatur

1. B.J.Ä. (2014) Positionspapier des Bündnisses Junge Ärzte zur Arbeitsverdichtung im deutschen Gesundheitssystem. Internist 2014(11):1342–1343
2. Arnold H, Bündnis JUNGEÄRZTE (2015) Junge Ärzte wollen forschen. Urologe 54:1620–1621
3. Arnold H, Bündnis JUNGE ÄRZTE (2016) Positionspapier Vereinbarkeit von Familie und Karriere – wo bleibt der Wandel in den Köpfen. Urologe 55:821–822 (2016)

-
4. Leopoldina (2016) Zum Verhältnis von Medizin und Ökonomie im deutschen Gesundheitssystem – 8 Thesen zur Weiterentwicklung zum Wohle der Patienten und der Gesellschaft. https://www.leopoldina.org/uploads/tx_leopublication/Leo_Diskussion_Medizin_und_Oekonomie_2016.pdf. Zugegriffen: 19. Jan. 2020
 5. https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Gesundheitsausgaben/_inhalt.html. Zugegriffen: 19. Jan. 2020
 6. Wehkamp KH (2017) Ökonomisierung patientenbezogener Entscheidungen im Krankenhaus. Dtsch Arztebl Int 114:797–804
 7. Raspe M, Müller-Marbach A, Schneider M et al (2016) Arbeits- und Weiterbildungsbedingungen deutscher Assistenzärztinnen und -ärzte in internistischer Weiterbildung. DtschMedWochenschr 141(03):202–210
 8. Arnold H, Meyer CP, Salem J, Raspe M, Struck JP, Borgmann H (2017) Weiterbildungs- und Arbeitsbedingungen urologischer Assistenzärzte in Deutschland. Urologe 2017(56):1311–1319
 9. Raspe M et al (2019) Arbeitsbedingungen und Gesundheitszustand junger Ärzte und professionell Pflegenden in deutschen Krankenhäusern. Bundesgesundheitsbl 2020(63):113–121
 10. Ärzteblatt online. <https://www.aerzteblatt.de/treffer?mode=s&wo=17&typ=1&nid=107365&s=b%FCndnis&s=junge&s=%E4rzte>. Zugegriffen: 19. Jan. 2020